

Zur Geschichte des Preises der Stadt Leipzig

Die Leipziger Organisatoren können sich glücklich schätzen, richten sie doch alljährlich das älteste noch ausgetragene Steherrennen der Welt aus. Bereits im Jahre 1905 schuf der damalige Vorstand des „Vereins Sportplatz“ auf seiner 500 m Zementbahn mit dem „Preis der Stadt Leipzig“ ein Highlight, welches einen besonderen Stellenwert im internationalen Radsport einnahm, wurden doch hier stets die weltbesten Dauerfahrer der Extraklasse verpflichtet. Ein Sieg bei diesem über 100 km führenden Rennen kam fast einem Weltmeisterschaftserfolg gleich und die Stadt zahlte bis 1913 dem Gewinner mit 3.000,00 Mark in Goldstücken und später in Reichsmark das höchste Preisgeld der Welt aus.

Berühmte Ausländer, wie der Hollander Piet Dickentman, Paul Guignard (Frankreich) und Robert Walthour (USA) konnten sich ebenso in die Siegerliste eintragen, wie die deutschen Asse Peter Günther, Walter Sawall, Erich Metze und Walter Lohmann. Sie alle erkämpften in ihrer Laufbahn auch die höchste Krone des Stehersports - den Weltmeistertitel.

Dem unzweifelhaft besten Dauerfahrer des ersten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts, Thaddäus Robl aus München, zweifacher Welt- und fünffacher Europameister (vier dieser Titel gewann er in Leipzig), war es allerdings nicht vergönnt, als Sieger in Leipzig gefeiert zu werden. Er, der absolute Publikumsliebbling der Leipziger, erlitt am 01. Juli 1906, bei der zweiten Auflage des Rennens, den schwersten Unfall seiner Laufbahn. Durch zu frühes Einbiegen seines Schrittmachertandems nach einem Angriff kollidierte Robl mit dem Schrittmacher Contenets, wurde durch die Luft geschleudert, knallte mit voller Wucht auf die Bahn und zog sich schwerste Verletzungen, darunter mehrere Brüche, zu.

Die schnellste 100 km Zeit aller Preise der Stadt Leipzig stellte 1908 der Belgier Artur Vanderstuyft, allerdings hinter anliegender Rolle fahrend, mit 1:08:50,4 Std. auf.

Zwischen 1923 und 1928 trafen sich auch die Sprinter auf der Leipziger Piste und trugen einen „Preis der Stadt Leipzig“ aus. Mit Bob Spears (Australien), Lucien Michard (Frankreich), Avanti Martinetti (Italien) oder Ernst Kaufmann (Schweiz) gab es auch hier Sieger, die der absoluten Weltspitze angehörten.

Bis zum Abriss der Sportplatzbahn 1938 stand mit vier Stehersiegen der große Kämpfer Erich Metze aus Dortmund an der Spitze der Erfolgreichen, gefolgt von Carl Saldow, der 1914, 1919 und - 13 Jahre nach seinem ersten Sieg - 1927 gewann, sowie 1933 als Schrittmacher mit Metze triumphierte. Je drei Erfolge errangen Peter Günther, Emil Lewanow und der Leipziger Hermann Hille.

Ein Preisgeld in besonderer Höhe erhielten die fünf Endlaufteilnehmer in der Inflationszeit am 08. Juli 1923. Oberbürgermeister Roth ließ 35 Millionen Mark auszahlen, die jedoch gerade mal die Spesen der Aktiven abdeckten.

Die ersten Veranstaltungen nach dem II. Weltkrieg blieben infolge Fehlens einer Zementradrennbahn den Profi-Zweier-Mannschaftsfahrern auf der 440 m langen Aschenbahn des Stadions Probstheida - dem heutigen Bruno-Plache-Stadion - vorbehalten. Auf Initiative der BSG Eisen und Stahl, aus der später die BSG Stahl Südwest hervorging, und mit Genehmigung der Stadtverwaltung wurde das Rennen 1950 erstmals den Amateuren erschlossen.

Dank des Baues der damals "Alfred-Rosch-Kampfbahn" genannten Piste kam es am 14. Oktober 1951, nach 13-jähriger Pause der Dauerfahrer, zum "Preis der Stadt Leipzig" und erster glanzvoller Sieger der Amateure war der Leipziger Fritz Heinrich, der sich durch weitere Erfolge 1956 und 1958 in die Liste der herausragenden Könnern dieses Metier einschreiben konnte. Er war 1958 auch der Letzte, der eine 100 km-Distanz – jedoch in zwei Läufen – bewältigte. Ebenfalls drei Siege schaffte 1967/68 und 1974 der sowjetische Steher Michail Markow, allerdings musste das Rennen 1967, nach einem schweren Sturz des sowjetischen Meisters, bei Kilometer 52 abgebrochen werden. Beim Übrunden des Leipzigers Dieter Zuchold zog dessen Schrittmacher Fritz Erdenberger seine Maschine plötzlich fast bis zur Barriere und schnitt Markow hinter Aurich den Weg ab, so dass dieser samt Rad über die Barriere geschleudert wurde. Er selbst und vier Zuschauer wurden dabei zum Teil schwer verletzt und Markow zum Sieger erklärt.

Ende der Siebziger Jahre begann dann die Periode des Niederganges dieser traditionsreichen Disziplin. Nur noch wenige Rennfahrer wagten sich hinter die Rolle, fehlten doch eine Zeitlang die sicheren Vorderradreifen aus dem „kapitalistischen Ausland“ und selbst die Materialvergütungen wurden durch den DRSV der ehemaligen DDR gestrichen. Jeder Endlauf-Teilnehmer erhielt 20,00 DM Entschädigung - ein glatter Hohn.

Nach drei Siegen in Reihe von 1980 bis 1982 feierte der 5fache DDR-Stehermeister Günter Gottlieb aus Halle 1984 seinen vierten Erfolg. 1987 begann dann die Karriere des kampfstarken Ralf Keller aus Grimma, der bis zur politischen Wende 1990 alle vier Preise der Stadt für sich entscheiden konnte. 1991 allerdings musste er sich dem Chemnitzer Holger Ehnert geschlagen geben, der überraschend das wegen Regen verlegte Rennen - leider vor leeren Rängen - gewann.

Eine neue Qualität der Austragung hielt mit dem Kauf von zehn MZ-Schrittmachermaschinen durch den Sächsischen Radfahrer-Bund ihren Einzug. Nach dem Fall der Mauer kamen nun auch die weltbesten Steher wieder nach Leipzig und mit Carsten Podlesch (1992, 1995, 2001, 2003), dem Dänen Jens Veggerby (1994) und dem Schweizer Hanskurt Brand (2000) schrieben sich aktuelle Welt- bzw. Europameister in die Ehrenliste ein.

Für das Jubiläumsrennen zählen die Gewinner des Vorjahres, allen voran der amtierende Europameister Carsten Podlesch, wieder zu den Favoriten. Wir hoffen auf ein spannendes Rennen und wünschen dem Besten den Sieg.

Wolfgang Schoppe